

Frühjahrsmeeting der „Opera Europa“ in Wien

Fotos: Barbara Pálffy



„Opera Europa“ hielt sein diesjähriges Frühjahrsmeeting vom 4. bis 7. April 2013 in Wien ab, wobei Volksoper und Staatsoper die Hauptveranstaltungsstätten waren.

Mag. Eva Koschuh

„Wie reagieren Opernhäuser auf ihre Umgebung, auf die Bürgerinnen und Bürger ihrer Stadt?“ Dieser Frage widmeten sich 350 Vertreterinnen und Vertreter von 86 europäischen Opernhäusern, sowie führende Köpfe aus Kultur und Politik, die zu diesem Treffen nach Wien gekommen waren. Es war der Volksoper Wien eine besondere Freude und Ehre, der Konferenz mit den Probehäusern des Hauses einen Ort für den länderübergreifenden Gedankenaustausch bieten zu können. Mit einem Vorstellungsbuch der „Lustigen Witwe“ wurde die Theorie dann auch durch lebendige, mitreißende Operettenpraxis ergänzt!

Was ist „Opera Europa“?

Opera Europa ist die führende Leistungsorganisation für professionelle Opernhäuser und Opernfestspiele in Europa. Es dient derzeit 133 Mitgliedsunternehmen aus 35 verschiedenen Ländern. Sein Hauptsitz befindet sich in Brüssel, wo es als kulturelle Organisation in Übereinstimmung mit belgischem Recht registriert ist. Der Verwaltungsrat besteht aus 15 Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung für 3 Jahre ausgewählt werden. Ein Exekutive Director, ein Manager und zwei Koordinatoren sind verantwortlich für die Verwaltung der Organisation und für die Beantwortungen der Bedürfnisse der Mitglieder.

Konferenzen, die für die breite Mitgliedschaft offen sind, finden mindestens zweimal pro Jahr in wechselnden Mitglied-Städten statt. Diese Konferenzen konzentrieren sich auf die Themen und Entwicklungen der aktuellen praktischen Interesse, wie Maximierung der Erträge, das Publikum, neue Technologien und neue Medien, Humanressourcen, Geldbeschaffung und Öffentlichkeitsarbeit/Marketing. Die Konferenzen haben auch das Ziel, europaweite Kontakte zu knüpfen und weitere Koproduktionen zu schaffen.

Opera Europa bietet als Informationssystem mit Website und Datenbank:

- einfachen Zugang zu den Websites der Mitglieder
- aktuelle Mitarbeiterverzeichnisse für Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit
- ein zusammenführendes Forum für vernetzte Kontakte
- umfassende Auflistung der Produktionen der Mitglieder
- eine zentrale Datenbank zur Anbahnung von Koproduktionen, Ausleihen und Austausch

EU-Kommissionspräsident Manuel Barroso bei der Eröffnungsansprache



v.l.: Dir. Roland Geyer, Dir. Robert Meyer und Bundestheater-Holding-Chef Dr. Georg Springer bei der Podiumsdiskussion



Rege Beteiligung an den Diskussionen und Referaten

- Vollzugang zu dem von Opera-base entwickelten Besetzungshilfeprogramm.

Vierteljährlich informiert die Mitglieder eine „Rundschau“ über wesentliche Entwicklungen und Neuigkeiten bei anderen Mitgliedern.

Derzeit im Mittelpunkt der Entwicklungen stehen:

- ein Forum für Technik und Produktion, das Erfahrungsaustausch und der Sicherung sinnvoller Usancen bei allen Mitgliedern dient
- die Foren Marketing & Kommunikation und Wirtschaft & Finanzen, die ständig Forschungsprojekte führen, die den Bedürfnissen der Mitglieder entsprechen
- weitere spezialisierte Foren (Kostüme, Assistenten, Humanressourcen)
- eine „Fundraising Academy“, die auf den Methodenaustausch spezialisiert ist, um Finanzierungen des Privatsektors zu erhalten
- einsteigender Dialog mit der Europäischen Kommission und verschiedene Plattformen, die die Kultur auf europäischer Ebene verteidigen
- besonderen Initiativen gegenüber dem jungen Publikum.

Frühjahrsmeeting in Wien

Die Eröffnungsrede hielt kein Geringerer als EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso, der bei der feierlichen Eröffnung von Kultur als Kern des Europäischen Projekts sprach: „Kultur ist der Zement, der Europa zusammenhält“.

Diese These prägte auch die Diskussionen in der Volksoper Wien und der Wiener Staatsoper. Anlässlich des Jahres der Europäischen Bürgerinnen und Bürger führten Barrosos Überlegungen zu Diskussionen um den Zusammenhang von Kunst und Bürgerschaft, Kultur und sozialer Teilhabe.

In zahlreichen Vorträgen und Diskussionen wurde aus verschiedenen Blickwinkeln den Fragen nachgegangen: Was kann Oper den Bürgern, die sie als Steuerzahler finanziell erhalten, zurückgeben? Wie kann Kreativität Handel und Wirtschaft unterstützen? Und schließlich: Wie können Opernhäuser in das Herz einer Stadt finden? Diese Fragen entfalten besonders in Wien, wo von den Bürgern die große Opernhäuser ermöglicht werden, ihre spezielle Wirkung.

Aus diesem Grund widmeten sich bei einer Podiumsdiskussion die Direktoren Robert Meyer, Dominique Meyer und Roland Geyer sowie Bundestheater-Holding-Chef Dr. Georg Springer unter dem Titel „Wie viel Oper verträgt die Stadt?“ der Sonderstellung Wiens im internationalen Opernbetrieb.

Am Ende blieb für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der dringende Appell Barrosos, Europa dürfe nicht zögern, in das wertvolle Gut Kultur zu investieren.